You will never be mine

Von Kyo-chi

Kapitel 5: I’m with you

„Ach, wen haben wir denn da? Den kleinen Stricher?!“, erklang es plötzlich hinter Kyo und er verkrampfte sich sofort, was auch Die nicht entging. Er ließ nun von Kyo's blondem Haarschopf ab, blickte nach oben in das hämisch grinsende Gesicht eines jungen Mannes.

Der Kerl war wahrscheinlich so alt, wie die beiden Freunde, hatte kurze, dunkelbraune Haare, die ihm wild ins Gesicht hingen und einen undefinierbaren Ausdruck in den Augen. Er war etwas kleiner als Die, vielleicht so groß wie Kaoru und er sah wirklich hübsch aus, aber dieses hässliche Grinsen ließ ihn unglaublich hinterhältig aussehen.
Und wen nannte er hier bitteschön einen Stricher? Meinte er damit etwa Kyo? Was sollte das? Der Sänger hatte diesem Jungen doch sicher nichts getan. Dazu war er gar nicht in der Lage.
Mit langsamen Schritten trat der Junge nun vor die Bank, noch immer Kyo fixierend und grinsend.
Die ließ ihn dabei nicht aus den Augen, schielte jedoch ab und an zu Kyo hinüber, der sich immer kleiner auf der Bank machte, sich regelrecht zusammenkauerte.
„Ist das dein neuer Freier?“, fragte der Brünette amüsiert, musterte Die von oben bis unten, blickte dann allerdings wieder auf den Blondschopf. „Da hast du dir ja ein tolles Exemplar ausgesucht.“
Nun schaute der Sänger zu dem anderen auf, zeigte jedoch keine Gefühlsregung. Was wollte dieser Kerl schon wieder? Konnte er ihn nicht einmal in Ruhe lassen? Außerdem hatte Daisuke nichts damit zu tun.
„Lass ihn in Ruhe“, entkam es kalt den Lippen des kleinen Sängers und er versuchte sich etwas groß zu machen. Wenn er etwas von ihm wollte, sollte er Die gefälligst da raus halten. Der Rotschopf wusste doch gar nicht, um was es ging.
„Ach, ist das gar nicht dein neuer Freier?“, lachte der Fremde laut auf und einige Eltern, die mit ihren Kindern in diesem Park spielten, sahen verwundert zu ihnen hinüber. „Also dein Zuhälter?“ Er provozierte Kyo aus Spaß, blickte dann zu dem Gitarristen, der nur verwirrt zu Kyo schaute.
Er verstand nicht, was das alles sollte. Wer war dieser Mann? Und warum hatte Kyo niemals etwas von ihm erzählt? So wie es schien, kannten sie sich, auch wenn dieser hämisch grinsende Typ schlecht auf Kyo zu sprechen war.
„Du sollst ihn in Ruhe lassen!“, wiederholte Kyo seinen Satz, erhob sich nun von der Bank und starrte genau in die Augen des Fremden. Er sollte hier verschwinden und ihn endlich in Ruhe lassen. Es reichte doch schon, dass er ihn seit mehr als einem Jahr immer wieder aufsuchte, ihn fertig machte.

„Auch nicht dein Zuhälter?“, fragte er gespielt traurig, sah erneut zu dem Rotschopf, der noch immer nicht verstand, was gerade passierte und stumm auf die Zwei blickte, einfach nicht in der Lage war einzugreifen. „Sag nicht, er ist dein Freund? So eine dreckige, kleine Hure wie du hat Freunde?" Er lachte laut auf.
„Verdammt, du sollst ihn in Ruhe lassen!“, schrie Kyo nun aufgebracht. Die hatte ihm nichts getan. Er wusste ja noch nicht einmal, wer dieser Junge war. Und er sollte es auch nie erfahren.
Daisuke schaute noch immer völlig entgeistert auf seinen Freund und diesen Fremden. Jedoch kam endlich etwas Bewegung in seine Gliedmaßen und er erhob sich, stellte sich neben Kyo und versuchte ihn zu schützen.
Der Brünette pfiff leise auf, als er dies bemerkte, wandte sich aber wieder an Kyo. „Seit wann sind wir so heißblütig?“ Er lachte hämisch auf, as er diese Frage stellte, bemerkte, wie sich Kyo's Gesicht erneut wütend verzog. „Als ich dir bei unseren Treffen immer wieder meine Faust in deine hässliche Fresse gehauen hab, hast du doch auch nie einen Mucks von dir gegeben! Und jetzt auf einmal wirst du aggressiv?“ Er lachte erneut. Es machte ihm sichtlich Spaß den Blondhaarigen zu quälen.
Geschockt blickte der Gitarrist wieder zu dem Sänger. Stammten etwa davon die vielen blauen Augen und Wunden, die er seit zirka einem Jahr immer wieder im Gesicht gehabt hatte? Aber warum war er nie zu ihm gekommen? Er hätte ihm doch geholfen, alles für ihn getan.
Mehr als wütend ging er nun auf den jungen Mann zu, packte ihn am Kragen. Er würde ihm das heimzahlen. Jede klitzekleine Wunde, die Kyo je gehabt hatte, bekam er zurück.
Kyo blickte - gerade seelisch am Ende - auf die Szene vor sich, rannte dann einfach davon. Er wollte nicht mehr. Ihm wurde einfach alles zu viel. Und nun wusste auch noch Die von dieser Sache. Er wollte einfach hier weg.
Die Zurückgebliebenen schauten Kyo hinterher, jedoch lachte der Fremde sofort wieder auf. „Die kleine Hure hat Angst!“ Er konnte sich ein hässliches Grinsen nicht verkneifen.
Dem Rothaarigen wurde es zu viel. Er schlug wütend auf den Fremden ein, immer und immer wieder, ließ auch so schnell nicht mehr von ihm ab.

Kyo rannte einfach aus dem Park hinaus und durch irgendwelche Straßen. Er hatte keine Ahnung, wo er überhaupt hinlief und wo er hin wollte. Und es war ihm auch egal. Er wollte einfach nur weg. Weg von diesem Jungen und weg von Die.
Sicher hasste der Rotschopf ihn jetzt. Er hielt ihn für einen Schwächling, weil er sich immer und immer wieder von diesem Kerl hatte verprügeln lassen und sich nicht einmal gewehrt hatte. Aber es ging einfach nicht. Er hatte sich nicht wehren können. Nicht gegen ihn.
Und sicher blaubte Daisuke diesem brünetten Jungen, hielt ihn auch für einen Stricher, der es mit jedem trieb. Er würde ihn hassen und nie wieder ansehen, nie wieder mit ihm reden wollen.
Aus unbekannten Gründen zog sich Kyo's Herz schmerzhaft zusammen und er musste keuchend stehen bleiben. Er lehnte sich gegen eine Hauswand, schloss die Augen und versuchte sich zu beruhigen.
Warum tat sein Herz auf einmal so weh? Lag es daran, dass er Die nie wieder als Freund haben würde? Wahrscheinlich. Ein anderer Grund kam dem Sänger nicht in den Sinn. Es konnte nur daran liegen.

Nachdem er sich wieder einigermaßen erholt hatte, rannte er weiter durch die Straßen. Er hatte Angst stehen zu bleiben und am Ende noch auf Die zu treffen oder gar wieder auf den Jungen von zuvor. Aber was sollte er jetzt tun? Zu dem Gitarristen konnte er nicht gehen. Die schmiss ihn ganz sicher raus, wenn er überhaupt schon wieder zuhause war. Aber er konnte auch nicht ewig in der Stadt herumrennen und sich am Ende noch verlaufen.
Ob er zu sich gehen sollte? Doch er wollte nicht. Bei sich zu Hause fühlte er sich nur einsam, allein, fast vergessen. Da konnte er genauso gut weiter durch die verschneiten Straßen rennen und vielleicht irgednwann erfrieren.
Erneut blieb er stehen, schaute sich um. Er war instinktiv zu seiner Wohnung gelaufen, stand nun vor dem großen Wohnblock. Vielleicht war es doch besser, sich in seiner Wohnung zu verkriechen, sonst begegnete er wieder irgendwelchen seltsamen Gestalten. Und Kyo wusste ja, wo dies enden konnte.
Noch immer keuchend, kramte er nach seinem Schlüssel. Zum Glück hatte er ihn vorhin wieder eingesteckt, nachdem er sich seine Sachen aus dem Badezimmer geholt hatte. Daisuke hatte ihn nämlich auf einen Hocker gelegt, bevor er Kyo's Sachen gewaschen hatte.
Er öffnete die schwere Metalltür und trat in das Gebäude, lief die zwei Stockwerke bis zu seiner Wohnung hinauf. Zwar könnte er auch mit dem Fahrstuhl fahren, aber der war eh meistens kaputt. Und von den zwei Stockwerken würde er nicht sterben.
Er schloss seine weiße Wohnungstür auf, trat leise hinein und schloss die Tür wieder. Er zog sich seine Stiefel aus, schmiss sie einfach in eine Ecke. Seine Jacke warf er ebenfalls irgendwo hin und ging durch seinen Flur. Er sah zwar nicht allzu viel, da es draußen schon dunkel wurde und der Flur kaum Helligkeit abbekam, aber das Licht anschalten wollte er auch nicht.
Er ging geradewegs zu seinem Badezimmer, öffnete langsam die Tür und trat hinein. Erst hier schaltete er das Licht an, suchte danach in einem kleinen Schrank nach seinen Rasierklingen.
Er wusste selbst, dass dieses 'Hobby' irgendwann einmal tödlich enden konnte, aber es war seine einzige Möglichkeit etwas Ruhe und Frieden zu finden. Hier, in seinem Badezimmer, fühlte er sich nicht so einsam wie sonst. Hier gab es das, was er brauchte, um wenigstens annährend ein normales Leben zu führen. Auch wenn das, was er tat, überhaupt nicht normal war.
Aber das war Kyo egal. Niemand verstand ihn, wenn er sagte, dass er sich einsam fühlte und jemanden wollte, der ihn liebte. Sicher lachten ihn seine Freunde und alle anderen, die er kannte aus. Jemand wie er brauchte so etwas ja auch nicht. Er hatte es nicht verdient, geliebt zu werden.
Tränen stiegen ihm in die Augen und liefen seine Wangen hinab. Er war so erbärmlich, so schwach. Jetzt weinte er schon, nur weil niemand für ihn da war, sich um ihn kümmern, ihn lieben wollte. Dabei wusste er doch schon lange - eigentlich schon immer -, dass er unnütz war, dass er ein Schandfleck war, der nicht in diese Welt gehörte.
Aber jetzt wurde es ihm schmerzlich bewusst. Niemand wollte ihn, niemand brauchte ihn. Er war unwichtig - für jeden. Niemand wollte so ein armseliges Wesen wie ihn. Nicht einmal Die. Nicht einmal die Person, bei der er sich so wohl fühlte, wollte ihn noch.
Das wusste er.
Nachdem was heute passiert war, würde er wohl wieder allein sein. So, wie er es immer gewesen war, bevor er den rothaarigen Gitarristen kennen gelernt hatte. Er

würde wieder vor sich hinvegetieren und hoffen, dass er eines Tages einen Schnitt falsch setzte und er diese Welt verlassen konnte.
Noch immer weinend ließ er sich mit dem Oberkörper auf dem Rand seiner Badewanne nieder, sank auf die Knie. Er wollte es nicht mehr, dieses Leben, was eh keinen Sinn hatte. Er hatte keine Kraft mehr jeden Tag weiter zu existieren und zu wissen, dass er niemals glücklich wurde, dass niemand ihn jemals liebte.
„Die“, wimmerte er leise, setzte die Klinge nun an seinem linken Handgelenk an. Man sah noch immer die leichten Wunden vom letzten Mal, aber das war ihm egal. Er drückte die Klinge auf sein Handgelenk, zog sie - noch vorsichtig - über seine weiße, von kleinen Narben übersäte Haut, immer und immer wieder.

Die lief so schnell er konnte durch die eingeschneiten Straßen, achtete überhaupt nicht auf die Menschen um sich herum, die er immer wieder anrempelte und die sich lautstark darüber beschwerten. Was kümmerten sie ihn auch? Er musste Kyo finden. Und zwar schnell. Es wurde schon langsam dunkel und wenn nur noch die Laternen die Straßen beleuchteten, fand er den Kleineren nie. Und er wollte verhindern, dass wieder so etwas Schreckliches passierte wie damals.
Er schaute sich suchend um, dachte bei jedem blonden Haarschopf, den er sah, dass es Kyo sein könnte. Jedoch wurde er immer enttäuscht. Mal waren es nur Frauen, mal irgendwelche Stricher, die sich schnelles Geld verdienen wollten.
Stricher...
Dieser seltsame Typ hatte Kyo als Stricher bezeichnet, als kleine Hure. Aber der Sänger würde so etwas nie tun. Das wusste Daisuke. Nicht nur weil er vergewaltigt wurde, sondern auch weil Kyo nicht auf schnelles Geld und Sex aus war. Außerdem zerstörte er sich damit nur noch mehr.
Und das hatte er diesem brünetten Affen auch gesagt, ihm dabei immer wieder die Faust ins Gesicht gerammt. Erst als einige der vielen Eltern auf ihn zugekommen waren, ihn von dem schon fast ohnmächtigen Jungen heruntergezerrt hatten, hatte er sich wieder beruhigt.
Er wusste selbst, dass das, was er getan hatte, nicht gut gewesen war. Weder für sich, für die Band, noch für Kyo. Wenn ihm eine Anzeige drohte, bedeutete dies das Ende von Dir en grey und Kyo ging sicher zu Grunde. Immerhin war die Band seine einzige Gelegenheit sich und seine Gefühle zu offenbaren.
Die beschleunigte seine Schritte, hatte Angst Kyo könnte sich etwas antun. Er wusste, dass Kyo alles mit Ritzen löste. Das war seine Art zu verarbeiten, was geschah. Dass er sich damit selbst zerstörte, bemerkte der Sänger vielleicht gar nicht.
Abrupt blieb Die stehen. Warum lief er eigentlich zu seiner Wohnung? Kyo würde dort niemals auftauchen. Er kam ja nicht hinein und vor der Tür warten, war nicht Kyo's Art. Viel eher würde er wieder zu sich nach Hause gehen. Dort konnte er auch seinem Drang, sich zu ritzen nachgehen.
Also bog der Gitarrist an einer Straßenecke ab, lief zu Kyo's Wohnung, die von hier aus nur noch knapp fünf Minuten entfernt war. Er lief immer schneller, hatte ein ungutes Gefühl bei der ganzen Sache. So wie der Blondschopf vorhin weggerannt war, musste es ihm wirklich schlecht gehen. Der Rotschopf wollte sich gar nicht vorstellen, was Kyo sich antun könnte.
Als er den Wohnblock erreichte, schaute er zuerst zu Kyo's Wohnung. In einem der Räume brannte Licht, jedoch konnte Die nicht sagen, um welches Zimmer es sich handelte. Er war noch nicht allzu oft in der Wohnung des Jüngeren gewesen.

Da er keinen Schlüssel für die Haustür hatte, klingelte er einfach irgendwo und wartete, bis jemand den Türöffner betätigte. Es gab ja auch Menschen, die nicht fragten, wer da war und einfach blindlings jedem die Tür öffneten. Und derartige Leute lebten hier.
Der Gitarrist rannte die zwei Stockwerke nach oben. Zum Glück hatte Kyo ihm vor einigen Wochen den Zweitschlüssel gegeben, falls irgendetwas Wichtiges war oder er Hilfe benötigte - in welher Form auch immer.
Er zog seinen Schlüsselbund – an welchem sich auch Kyo's Schlüssel befand – aus der Manteltasche, suchte nach dem silbernen Schlüssen und schloss die Tür auf, nachdem er ihn gefunden hatte, trat ein. Er machte sich gar nicht erst die Mühe, sich auszuziehen, sondern ging sofort zu dem Raum, in welchem Licht brannte.
Die Tür war einen kleinen Spalt offen und er blickte hinein. Das Badezimmer. Er schob das braune Holz weiter auf, starrte entsetzt zur Badewanne.
Vor der Wanne saß Kyo, hatte sich mit dem Oberkörper über den Rand gebeugt. Wie in Trance zog er eine kleine, silberne Klinge - wie Die vermutete - immer wieder über sein Handgelenk. Blut tropfte von seinem Arm, floss lautlos vom Wannenrand in das weiße Becken hinein.
„Kyo“, entwich es heiser den Lippen des Größeren und er hatte Mühe die Tränen zu unterdrücken, die sich in seine Augen kämpften. Der Angesprochene wandte sein Gesicht zu ihm, sah ihn fast wie in Trance an. Die erschrak, als er die leblosen Augen des Blondhaarigen sah, aus denen unendlich viele Tränen liefen.
Kyo schien überhaupt nicht zu realisieren, dass der Gitarrist in seiner Wohnung war, denn er blickte wieder zu seiner Hand, zog das Metall weiter über seinen Arm.
„Hör auf“, hauchte Daisuke den Tränen nahe. Kyo sollte damit aufhören. Er sollte sich nicht weiter selbst verletzen. Es verletzte Die, machte ihn ebenso kaputt wie Kyo.
Er ging weiter auf den Sänger zu, kniete sich neben ihm nieder und sah ihn verzweifelt an.
„Tooru“, flüsterte er mit belegter Stimme, versuchte noch einmal Kyo's Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Und es funktionierte.
Der Jüngere blickte wieder zu Daisuke, musterte ihn von oben bis unten. Es schien, als würde er langsam bemerken, wer neben ihm kniete, was gerade geschah. Denn er ließ die Rasierklinge los, die mit einem klirrenden Geräusch in der Badewanne landete und eine feine Spur durch das noch wenige Blut zog.
„Die?“, fragte der Sänger kaum hörbar und er fing an zu zittern. Träumte er nur, oder stand der Rothaarige wirklich vor ihm? Sicher war das nur wieder eine seiner Fantasien.
Doch als er plötzlich zwei Arme um sich spürte, die ihn näher an den anderen Körper zogen, ihn förmlich an ihn pressten, wusste Kyo, dass er nicht träumte. Die war wirklich gekommen. Zu ihm. Und dass, obwohl er so wertlos war. Er hatte es doch überhaupt nicht verdient, dass der Größere sich so um ihn kümmerte.
„Mach das nie wieder“, flehte Die leise und ihm flossen seinerseits Tränen den Wangen hinab, die er nicht mehr unterdrücken konnte und auch nicht wollte. Er war erleichtert, dass Kyo noch lebte, auch wenn er sich so etwas angetan hatte. Aber er war nicht zu spät gekommen.
„Du… hasst mich doch… oder…?“, entkam es schließlich brüchig den Lippen des Kleineren. Er konnte sich nicht vorstellen, dass Die ihn nach allem, was vorhin geschehen war, noch mochte. Sicher war er nur zu ihm gekommen, um ihre Freundschaft für immer zu beenden.
„Warum sollte ich dich hassen?“, war Die's verwirrte Gegenfrage. Er schob Kyo etwas

von sich weg, schaute in seine noch immer tränengefüllten, sonst jedoch leeren Augen. Der Sänger war nicht ganz bei Sinnen. Ansonsten würde er so etwas nicht fragen. Sie hatten doch vorhin schon geklärt, dass er ihn mochte.
„Du denkt doch... sicher auch... ich sei ein Stricher... eine Hure." Er senkte seinen Blick gen Boden, blickte auf die Fliesen, auf die langsam rotes Blut tropfte, da seine Hände nun nicht mehr über der Wanne hingen. Aber das war ihm egal. Er wollte nur hören, dass Die ihn hasste, damit er endlich seine Gewissheit hatte. Die Gewissheit, dass er wertlos war.
„Warum sollte ich das denken?" Die erhob sich langsam, zog Kyo dabei auf seine Beine und setzte ihn auf dem Toilettendeckel ab. Er kramte in Kyo's Badschränkchen nach einem Verband und Desinfektionsmittel, was er beides auch recht schnell fand. Der Sänger hatte also für alles vorgesorgt. Dann kniete er sich vor dem Blondschopf nieder, desinfizierte behutsam die Wunden.
„Was der Kerl gesagt hat, stimmt doch gar nicht. Ich kenn dich schon seit zwei Jahren. Also weiß ich auch, wer lügt und wer nicht", erklärte er sanft, wollte Kyo damit beruhigen. Der Jüngere sollte sich nicht unnütz aufregen und seinen Zustand noch verschlimmern. *Und selbst wenn es so wäre, würde ich dich immer noch lieben*, fügte er in Gedanken hinzu, da er sich nicht traute es auszusprechen. Aber er wusste ja auch, dass dem nicht so war.
Nachdem er die Wunden desinfiziert hatte, wickelte er den Verband um Kyo's Arm, blickte lächelnd in das tränenverschmierte Gesicht des Sängers. „Und hör auf zu weinen, ja?", fügte er ruhig hinzu, wischte dem Blondhaarigen die vielen Tränen weg. Sie standen Kyo nicht. Er sah viel hübscher aus, wenn er lächelte - so wie heute als er die Kette gekauft hatte.
Die Kette.
Er umfasste das kleine Schloss mit seiner Hand, hielt es vor Kyo's Gesicht. „Das ist doch Beweis genug, dass ich dich mag", lächelte er leicht, als er noch immer keine Zustimmung von dem Jüngeren erhalten hatte.
Und diesmal nickte Kyo, versuchte ein wenig zu lächeln. Daisuke hatte Recht. Diese Kette mit dem Anhänger war der Beweis, dass der Gitarrist ihn mochte. Und es zeigte auch, dass Kyo sein bester Freund war. Denn irgendwie wirkte es, als würde er, wenn er die Kette umhatte, dem Rotschopf gehören.
„Ja", hauchte der kleine Sänger glücklich, sah wieder in das lächelnde Gesicht des Gitarristen, nachdem er seinen Blick von dem Anhänger gelöst hatte.
Die erhob sich nun, zog seinen Freund ebenfalls auf die Beine und umarmte ihn kurz.
„Ich würde vorschlagen wir holen ein paar Sachen von dir und du kommst wieder mit und wirst bei mir wohnen. Ich lass dich ganz sicher nicht hier." Es klang schon mehr nach einem Befehl, als nach einer Bitte. Und das sollte es auch eigentlich sein. Er wließ den Sänger unter keinen Umständen hier. Er würde ihn bei sich wohnen lassen, wenn nötig für immer. Kyo sollte nie wieder diesem Kerl von vorhin begegnen und schon gar nicht allein.
Kyo nickte kaum merklich, löste sich von Die und lief etwas schwankend in sein Schlfzimmer, suchte sich einige Anziehsachen zusammen. Er war froh, dass er bei Die bleiben durfte, dass der Rotschopf ihn bei sich haben wollte. Bestimmt fühlte er sich nicht mehr so allein, wenn er bei ihm war, ihn immer um sich hatte. Außerdem konnte er die Nähe des Älteren spüren - wann immer er wollte.
Nachdem er einige Sachen in eine kleine Reisetasche gepackt hatte, verließ er das Zimmer wieder, holte sich aus seinem Bad noch einige Dinge, die er benötigte. Als er die Rasierklingen sah, wollte er zuerst zugreifen und einige mitnehmen, doch er

schüttelte den Kopf. Er brauchte sie nicht mehr. Sie waren unnötig. Auch wenn er noch nicht wusste, wie er ohne sie zurecht kommen sollte. Aber irgendwie... irgendwie schaffte er es.
Also packte er nur seine Schminksachen, seine Zahnputzzeug, Bürste und Stylingsachen ein, verließ den Raum wieder und blickte dabei gekonnt an der Badwanne vorbei. Den Anblick des Blutes wollte er sich ersparen.
Wieder im Flur nickte er Die stumm zu und er zog sich seine Stiefel und seine Jacke an, welche ihm von Daisuke hingehalten wurde. Anschließend nahm er sich noch zwei weitere Paar Stiefel mit und sie verließen die Wohnung, ließen alles, was eben passiert war, hinter sich.